

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Inserionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Gegen die Reaktionären!

Marburg, 16. August.

Die Partei, welche bei den Reichsraths-Wahlen gesiegt, wagt es trotzdem nicht, Farbe zu bekennen und sich zu nennen, was sie in Wahrheit ist und sein will — reaktionär.

Die Partei hält es für zweckmäßiger, unter falscher Flagge zu segeln und sich als konservativ zu bezeichnen. „Konserviren“ heißt „erhalten“. Die Partei, welche berechtigt sein soll, konservativ genannt zu werden, muß sich auf die Vertheidigung des Erreichten beschränken — auf die Wahrung dessen, was wir bisher verfassungsgemäß und gesetzlich errungen. Die wirklich konservative Partei will nicht weiter gehen, aber ebensowenig rückwärts schreiten; sie steht lieber stille und begnügt sich mit ihrem Besiz.

Im neuen Abgeordnetenhaus wird es auch eine solche Partei geben. Ob die echt konservativen zahlreich sein werden, ob nicht, gehört auf ein anderes Blatt; aber finden wird sich im parlamentarischen Kampfe auch diese Partei und sollen uns dann die Hiebe, welche sie empfängt und aushelkt, unfehlbar zeigen, wer die echt Reaktionären sind und wo sie ihr Lager aufgeschlagen.

Am Widerspruche zwischen Namen und Sache, an der Feigheit und Unehrllichkeit wird die reaktionäre Partei zu Grunde gehen — früher oder später, je nach der Widerstandskraft der Konservativen und dem Angriffsmuthe der Fortschrittspartei. Mögen nur alle Freisinnigen — ob sie rechts, links oder in der Mitte sich geschaart — einig sein in jeder Frage der allgemeinen Freiheit und des allgemeinen Wohlergehens.

Haben wir durch Eintracht gesiegt und die Bahn wieder frei gemacht für Alle, dann streben wir auf verschiedenen Wegen, rechts, links, in der Mitte nach dem gemeinsamen Ziele. Trachte

nur Jeder sobald als möglich dasselbe zu erreichen und auszuharren, bis die Anderen nachgekommen. Jede Verstärkung wird freudig begrüßt, und nach kurzer Rast, mit frischer Kraft und mit dem regsten Bewußtsein derselben geht es vorwärts — rechts, links, in der Mitte, die Pfadfinder und Bahnbrecher voraus mit dem leuchtenden Banner der Zukunft, einer freien, fröhlichen Zeit, eines besseren Looses für Menschen und Staatsbürger, das wir uns verdienen wollen und verdienen müssen.

Die falsche Flagge der Reaktionären ist es, die uns vor Allem zur Sammlung mahnt, zur Einigung.

Franz Wiesthaler.

Zur Geschichte des Tages.

Das neue Uebergangsministerium hat sich zur Noth gebildet. Taaffe (Präsident und provisorischer Minister des Innern), Stremayr (Justizminister und provisorischer Minister für Kultus und Unterricht), Biemalkowski (für Galizien) und Horst (Landesvertheidigung) sind bekannte Gestalten. Degeter gilt als der einzige streng Verfassungstreue im neuen Kabinet und mag er seine Stelle wohl nur „reglementsmäßig gehorsam“ beibehalten. Prajak, der tschechische Landmann-Minister, bekundet, daß seine Stammgenossen nunmehr den Reichsrath beschiden. Korb-Weidenheim ist kaum in der Lage, dem Handel, der Industrie und den Gewerben die erwartete Hilfe zu bieten. Der Leiter des Finanzministeriums, Sektionschef E. Chertel, ist der Schöpfer der von Pretis geplanten Steuerreform. Graf Falkenhayn, der ausgeprägteste Charakter der aristokratisch-ultramontanen Partei, übernimmt den Ackerbau.

Wie England, Italien und Rußland, so hat nun auch die schweizerische Eidgenossenschaft ihren Handelsvertrag mit Serbien abgeschlossen und genießt auch sie das Recht der

Meistbegünstigung. Und die benachbarte Großmacht muß auf einen solchen Vertrag noch immer warten, weil der eine Theil (Ungarn) nicht will und der andere (Oesterreich) vor lauter Ministerkrisen und Parteikrisen nicht dazu kommt, die Handelskrisis wenigstens in diesem Punkte zu beenden.

Was die Fortschrittspartei des Deutschen Reichstages bei der Verhandlung über das Sozialistengesetz voraus gesagt, dürfte sich bald erfüllen: ein Ausnahmegesetz soll auch diese Partei als „Reichsfeinde“ der Polizeiwilthür überliefern, sie mundtot und wehrlos machen.

Abdul Hamid läßt sich wieder einmal von der europäischen Kultur belecken und hat Midhat Pascha aufgefordert, sein Gutachten über die Licht- und Schattenseiten der Rheireh-din'schen Reformpläne unverzüglich einzusenden. Wie Manche von obiger Kultur ganz Abgeleckt dürfen nun die Weisheit des Sultans rühmen — uneingedenk der schuftigen Behandlung, welche beiden Staatsmännern am Goldenen Horn widerfahren.

Vermischte Nachrichten.

(Auswanderung nach Amerika.) Im Jahre 1878 haben zu New-York 75,347 Einwanderer gelandet, darunter zwei Drittel Deutsche, Irländer und Engländer, 3620 Oesterreicher und Ungarn. Der größte Theil der Einwanderer blieb im Staate New-York, Pennsylvanien und New-Jersey. Von Jenen, die sich nach dem Westen wandten, gab die größte Anzahl Illinois als Reiseziel an. Im Jahre 1877 betrug die Gesamt-Einwanderung 54,536 Personen.

(Pflege der Blinden.) Wenn gesagt wird, daß die Zahl der Blinden-Institute ein Kultur-Gradmesser eines Staates ist, dann würde Oesterreich-Ungarn etwa den mittlern Punkt zeigen. Am höchsten steht Großbritannien, wo

Feuilleton.

Das Forsthaus in den Vogesen.

Von D. Müller.

(Fortsetzung.)

Das Venel entwarf Pläne auf Pläne, einer entzückender als der andere, aber sie verwirrten sich leider in ihrem Köpfchen, und da war denn am Ende nichts geschiedter, als sich statt all' der Vorstellungen ein greifbares Vorbild zu konstruiren, und so gerieth es richtig auf diesen Einfall und legte an einer weichen Stelle der Weide ein ganz kleines Muster-gärtchen an.

Das Säubchen stand schon da, der Baum war noch in Arbeit, als hinter der Flechterin etwas durchs Gesträuch brach. Das Mädchen dachte an einen der Eber, die im Winter bis ans Forsthaus gekommen waren, und sprang ängstlich auf. Das Knistern und Knacken wurde stärker, kam näher und näher, und aus dem Dickicht arbeitete sich — zwar kein Wildschwein, wohl aber ein allmächtig großer schwarzer Hund, unter dessen zottigen Brauen ein Paar

glühende Augen saßen. Nachdem er etwelche Schritte auf die Hirtin zugethan, blieb er mit gehobenem Kopfe stehen. Beide betrachteten sich mit gleich großer Aufmerksamkeit, daß keiner von ihnen etwas merkte, als ein Mann oder vielmehr, da er städtisch gekleidet war, ein Herr seitwärts aus dem Walde trat und lächelnd des anmuthigen Schauspiels genoh. Erst als er leise pfliff, fuhren Hund und Mädchen mit derselben Hast herum: der erstere, um in wenigen Sägen bei seinem Herrn zu sein, — das letztere, um verschämt die Augen niederzuschlagen.

Der sich langsam nähernde Fremde war weder jung noch schön. Sechsendreißig Jahre hätte ihm die günstigste Abschägung zugesprochen, und wenn seinem bebrillten Kopfe der röthliche Henri-Quatre schon weniger gut stand, als das lichtblonde Haar, so gereichte es dem sonst wohlgewachsenen Körper nicht eben zur Bieder, daß der eine Fuß etwas kürzer war als der andere. Der ziemlich große Mann trug nicht etwa eine Krücke, nur einen Spazierstock, aber — er hinkte, was dem guten Venel herzlich leid that.

„Wir haben uns verirrt“ — sagte er herantretend und den grauen Klapphut lästend — „und wissen nicht, wo wir sind.“

„Kommen noch mehr?“ fragte das Mäd-

chen ausblickend und stellte sich vor sein Gärtchen, damit er die kindische Spielerei nicht bemerken sollte.

„Das nicht“, erwiederte er, während sein Auge wohlgefällig auf ihr ruhte; ich und der Schwarze da, wir gehen am Liebsten allein.“

„So?“ fragte sie, um nur etwas zu sagen, doch ohne Verlegenheit, weil der Blick des Mannes Zutrauen erweckte.

„Wir lieben die Menschen nicht sonderlich!“ lautete die led' hingeworfene Antwort.

„Was fehlt den Menschen denn?“ wollte die Neugierige wissen.

„Sie sind keinen Schuß Pulver werth!“ versetzte er in einem Tone, der die ausgesprochene Ueberzeugung nicht allzu tief gewurzelt erscheinen ließ; „wenn ich mir selbst entlaufen könnte, ich thäte es auch.“

„Dann zeig ich Ihnen den Weg nicht!“ erklärte sie mit neckischem Schmolzen.

„So bleib ich bei Dir!“ rief er lachend und warf sich behaglich auf den Boden, was ihm der Hund sogleich nachmachte.

„Bin aber auch ein Mensch!“ spottete die bereits ganz unbefangene Gewordene.

„Nun“, scherzte er, „mit Dir wird es schon besser gehen. Willst Du Dich nicht zu uns lagern?“

Das Venel fühlte wohl, daß es mit keinem

auf 30 Millionen Einwohner und 29.000 Blinde 26 Blinden-Anstalten kommen, von denen die meisten die Bildung dieser Unglücklichen, manche aber auch die Beschäftigung und die Versorgung derselben zum Zwecke haben. Oesterreich-Ungarn hat nun auf 29.506 Blinde 8 Bildungs- und 2 Versorgungs-Anstalten für Blinde. Daß diese acht Bildungs-Anstalten in gar keinem Verhältnisse zu der Zahl der erziehungs- und bildungsbedürftigen Blinden stehen, geht daraus hervor, daß gegenwärtig 3430 blinde Kinder ohne allen Unterricht ihr trauriges Leben fristen müssen, während die acht Bildungs-Anstalten nur 355 Böglinge beherbergen können, was wohl darin seinen Grund haben mag, daß dieselben meistens auf die Wohlthätigkeit edler Menschenfreunde angewiesen sind. Es existiren zwar überall Fonds, aber wie unzureichend sind dieselben gegen die enorme Zahl von bildungsbedürftigen Blinden.

(Im Palaste am Wiener Ballplatz.) Andrássy, der aus dem Ministerium des Aeußern jetzt scheiden soll, ist der fünfzehnte Staatsmann, welcher seit Raunig im Palaste am Wiener Ballplatz gewohnt. Die Minister seit Raunig waren nämlich: Thugut, Lehrbach, Trauttmansdorff, Cobenzl, Stadion, Metternich, Ficquelmont, Wessenberg, Schwarzenberg, Buol, Rechberg, Mensdorf, Beust und Andrássy; die provisorischen Leiter sind hiebei nicht mitgezählt.

(Vereinigung des Notariates mit der Advokatur.) Am 26. August findet in Prag die Hauptversammlung des Vereines der böhmischen Notare statt und soll unter Anderem über die Vereinigung des Notariats mit der Advokatur verhandelt werden.

(Landwirthschaftliche Lehranstalt in Mödling.) Die niederösterreichische Statthalterei hat für die landwirthschaftliche Lehranstalt „Francisco-Josephinum“ in Mödling vier Stipendien von je jährlich 250 fl. auf die Dauer des Schuljahres 1879/80 bewilligt. Zur Aufnahme in diese Lehranstalt wird: 1. die zustimmende Erklärung der Eltern, respektive Vormünder; 2. ein Lebensalter von mindestens 16 Jahren; 3. der Nachweis über eine solche Schulbildung, wie sie in den mit Erfolg zurückgelegten untern vier Klassen der öffentlichen Mittelschulen erworben wird. Sehr wünschenswerth ist auch der Nachweis über die durch längere Praxis auf einem Landgute erworbenen Kenntnisse. Bewerber um diese Stipendien wollen ihre Gesuche mit den nöthigen Beilagen bis längstens 31. August an die Direktion des „Francisco-Josephinum“ in Mödling senden, bei welcher Programme dieser Lehranstalt bezogen werden können.

(Ofner Rakoczj-Bitterwasser.) Das „Dresdener Journal“ schreibt: „In nicht geringerem Maße als die Heldenthaten des großen ungarischen Freiheitkämpfers

hat die nach ihm benannte Ofner Bittersalzquelle dazu beigetragen, den Namen Rakoczj in der ganzen Welt bekannt zu machen und zu verbreiten. Auf dem ganzen Erdennrunde dürfte es heute wenige Städte geben, in welchen nicht von dieser wahrhaft segensvollen, so rasch und sicher wirkenden Heilquelle Gebrauch gemacht würde. Liegt auch der Grund der allgemeinen Beliebtheit dieses Wassers vornehmlich in den herrlichen, bisher von keinem ähnlichen Wasser übertroffenen wirkungsvollen Eigenschaften desselben, so darf doch darüber das Verdienst derjenigen nicht vergessen werden, die durch das richtige Erkennen und Erfassen der hohen Bedeutung dieser Quelle sofort den richtigen Weg einschlugen, um an den Segnungen derselben die ganze Menschheit theilhaftig werden zu lassen. Den Gebrüdern Loser, denen dieses Verdienst zuerkannt werden muß, gebührt aber noch außerdem ein Lob dafür, in Ungarn überhaupt den ersten Impuls zu einem großartigen Export von Ofner Bitterwasser gegeben zu haben. Was speziell das Rakoczj-Bitterwasser betrifft, so hat schon in ihrer Sitzung vom 10. Januar 1877 die ungarische Landes-Akademie der Wissenschaften auf Grund einer vom städtischen Chemiker Joh. Molnar vorgelegten Analyse es ausgesprochen und durch ein besonderes Werk veröffentlicht, daß die Ofner Rakoczj-Bitterquelle als an wirklich heilkräftigen Salzen die reichste und wirksamste aller bisher bekannten Bitterquellen anzuerkennen sei. So gab Prof. Dr. Charles Lichorne in London in Folge der in England amtlich vorgenommenen Wasser-Analysen am 4. April 1877 in der British medical „Press and Circular“ die Erklärung ab, daß er keine andere Quelle kenne, welche einen so großen Reichthum an mineralischen Salzen aufweise und solche Vorzüge in sich vereinige, wie die Ofner Rakoczj-Quelle. So hat neuestens in der am 8. Oktober 1878 abgehaltenen Sitzung der medizinischen Akademie in Paris auf Grund einer von Prof. Dr. Hardy vorgenommenen Analyse Dr. Gubler auf Veranlassung des Prof. Dr. Fauvel die Erklärung abgegeben, daß ihm die persönlich gemachten Erfahrungen gestatten, den großen Werth des Ofner Rakoczjwassers zu konstatiren, nachdem ein Bordeaux-Gläschen desselben eine bessere Wirkung erzielt, als ein großes Glas der übrigen Ofner oder anderen Bitterquellen. Diese Eigenschaft ist gerade bei einem Medicamente, welches für viele Menschen einen unangenehmen Geschmack hat, von unschätzbarem Werthe. Die jüngste Prämierung der Ofner Rakoczj-Quelle auf der Pariser Weltausstellung, welcher vier Prämierungen auf anderen Weltausstellungen vorangingen, sowie die kürzlich erhaltene Auszeichnung mit der großen goldenen Medaille, ist somit nicht nur eine neuerliche Bestätigung der Vorzüglichkeit derselben, sie ist zugleich eine Anerkennung für die Eigenthümer der Firma Gebrüder Loser.

Marburger Berichte.

(Zur Förderung des Fremdenverkehrs.) In Ehrenhausen hat sich zur Förderung des Fremdenverkehrs ein Bürgerausschuß gebildet.

(Blitz und Brand.) Zu Pelsche, Bezirkshauptmannschaft Marburg, hat der Blitz in das Wohnhaus des Grundbesizers Anton Wampel eingeschlagen und wurde dieses, sowie das Wirthschaftsgebäude eingäschert. Der Beschädigte ist nicht versichert.

(Brandstiftung.) In Zellnig an der Mur ist am 8. d. M. 4 Uhr Morgens das Wohngebäude des Grundbesizers Andr. Pfiffer abgebrannt. Dieses Feuer ist wahrscheinlich gelegt worden. Der Schaden beträgt 900 fl. und eben so hoch beläuft sich auch die Versicherung.

Inspektor zu thun hatte; dennoch fand es auf die Einladung nichts zu erwiedern.

„Wohin wollen Sie denn?“ fragte es ablenkend.

„Woher ich komme“, antwortete er, „ins Kurhaus der Frau Hinz.“

„Ah, Sie logiren dort?“ forschte sie weiter.

„Für einige Zeit“, sagte er. „Wenn's nur wärmer wird!“

„Na, Sie frieren doch nicht!“ sagte die Hirtin und zeigte auf sein Taschentuch, mit dem er sich eben die Stirn trocknete.

„Das glaub' ich“, erwiederte er ebenso aufgeräumt, „wenn man vier Stunden über Stock und Stein gelaufen ist!“

„Von Frau Hinz bis hieher?“ rief sie mit einer Anwandlung von Humor aus.

„Freilich!“ bekräftigte er. „Vier gute Stunden!“

„Dann müssen Sie umgekehrte Siebenmeilenstiefel haben!“ pläzte sie heraus; „Sie sind ja keine Stunde von da!“

„Gott sei Dank!“ rief er neu belebt; „die kann ich gerade noch machen, ehe ich Hungers sterbe.“

„Wollen Sie mein Brod?“ fragte das

Benel und zog geschwind seinen sauber in Papier gewickelten Mundvorrath heraus.

Er hätte beinahe angenommen — nicht etwa vom „Hunger“, sondern von einem ihm selbst unverständlichen Gesahle getrieben — aber er fürchtete, das Mädchen zu berauben.

„Danke!“ lehnte er ab; ich komme eher zu Tische, als Du.“

In seinem Tone lag so wenig etwas Verlegendes daß sie ihr Anerbieten bringender wiederholen wollte, als er, wie um etwas abzuschneiden, hastig aufsprang und sich nach dem Wege erkundigte.

In ihrer Dienstbeflissenheit vergaß sie das zu verbergende Gärtchen und schritt in einer Richtung voran, die den ihr Folgenden gerade darauf losführte.

„Was tausend ist das?“ blieb er freudig überrascht stehen. „Hier oben treiben die Elfen wohl Gartenbau?“

„Dat ein Hirtenbud' gemacht!“ log das erröthende Mädchen und ging so eilig weiter, daß der Fremde kaum nachkonnte. An einem Pfade, der sich den Wald hinabzog, hielt sie an, gab ihm mit Wort und Handbewegung die nöthigen Weisungen und wollte wieder zurückkehren.

(Eine Kupife abgebrannt.) Der Grundbesitzer Josef Rag in Schleinitz hatte am 9. August mehrere Wanderburden, welche in seiner „Kupife“ (Heuschaber von zugespitzter Form) übernachteten wollten, von dort vertrieben. In der Fröhe wurde diesem Besizer angezeigt, daß die Kupife abgebrannt und fand er anstatt seiner zweihundert Zentner Heu nur ein Häuflein Asche vor. Der Beschädigte glaubt, daß die verjagten Burden die Kupife angezündet.

(Vom entlassenen Knecht.) Der Sägemeister Anton Gaube in Sternstein und sein Gehilfe Martin Bach hatten sich am vorletzten Sonntag auf einige Stunden von der Mühle entfernt. Während ihrer Abwesenheit wurden das Hausthor und zwei Stubenthüren aufgesprengt und Kleider, Lebensmittel und Baargeld gestohlen. Der Verdacht fällt auf einen Knecht, welchen Gaube kürzlich entlassen.

(Beim Baden ertrunken.) Zu St. Georgen a. d. S. B. ist der Knecht Thomas Salobir beim Baden in der Bogleina ertrunken.

(Waffenübung.) Das Reserveregiment Hartung, eine Schwadron der hier liegenden Jukaren, zwei Jägerkompagnien von Cilli und drei Batterien von Radkersburg sind nach Graz gezogen, um dort an den Waffenübungen theilzunehmen, welche drei Wochen dauern.

(Durch Unvorsichtigkeit der Drescher.) Zu Groß-Pireschitz, Bezirkshauptmannschaft Cilli, entstand durch Unvorsichtigkeit der Drescher ein Brand und gingen neun Gebäude in Flammen auf. Der Grundbesitzer Joh. Tschokann, in dessen Scheune das Feuer ausgebrochen und sein ältester Sohn liegen an Brandwunden schwer krank darnieder.

(Untersteirische Wäber.) In Neuhaus bei Cilli sind bisher 903, in Sauerbrunn bei Rohitsch 1857 Wadgäste angekommen.

(Volksfest.) Herr Bernreiter, welcher für den heutigen Tag ein großes Volksfest geplant, hat sich bei seinen pyrotechnischen Arbeiten die Hand verletzt und ist auf einige Tage berufsunsähig geworden. Aus diesem Grunde mußte das Volksfest in Verbindung mit einem großen Lust- und Kunstfeuerwerk auf den künftigen Sonntag (24. August) verlegt werden und dürfte dasselbe im Volksgarten stattfinden.

Letzte Post.

Am Tage vor dem Zusammentritt des Abgeordnetenhauses soll eine Parteiversammlung der Verfassungstreuen stattfinden.

Das Entlassungsgesuch des Grafen Andrássy wird genehmigt, sobald der Kaiser über die Ernennung des Nachfolgers schlüssig geworden. Die liberale Presse Ungarns betont, daß

„Darf ich Dir nichts schenken?“ fragte er mit unsicherer Stimme.

„Warum?“ sah sie ihn groß an.

„Du hast mir ja auch etwas angeboten“, erwiederte er.

„Und Sie haben's nicht genommen!“ lachte sie. „Ade, kommen Sie wohl heim!“

Damit hatte sie sich gewandt und er konnte ihr sein sonderbares „Auf Wiedersehen!“ nur noch nachrufen.

„Kurioses Mädchen!“ sagte er vor sich hin und verfolgte, in eigenthümliche Gedanken versunken, seinen Pfad.

Das Benel trieb sein weit auseinander gerathenes Vieh wieder zusammen und gedachte nun, den Zaun um's Gärtchen fertig zu machen. Aber es hatte kein Interesse mehr an der Spielerei, weil ihm das Nachdenken über den merkwürdigen Mann, der die Menschen nicht leiden konnte und doch in Niene und Wesen so freundlich war, Besseres zu thun gab.

(Fortsetzung folgt.)

durch das Ministerium Taaffe-Falkenhayn-Prozall der Vändnistall zwischen den freisinnigen Parteien in Oesterreich und Ungarn gegeben sei.
In Sarajevo haben acht Tage nach dem Brande theilweise noch Flammen aus den Magazinen emporgeschlagen.

Ein Haufen Albanier hat die serbische Grenze bei Blischane überschritten und sich nach einem kurzen Gefechte mit den Truppen wieder zurückgezogen.

Anlässlich der Unruhen in Seliani bei Janina wurden von den Griechen siebzehn Muselmännern theils getödtet, theils verwundet.

Anruf!

Am 27., 28., 29. u. 30. September 1879 findet im Markte Leibniz eine landw. Regional-Ausstellung statt. Das zur Ausführung dieses Unternehmens zusammengetretene Komite beabsichtigt einen Ausstellungs-Katalog herauszugeben. Es werden daher alle Groß- und Kleinindustriellen freundlichst eingeladen, ihre geehrten Firmen in diesem Kataloge, welcher eine sehr ausgedehnte Verbreitung finden dürfte, zu annonciren. Hierauf Reflektirende wollen ihre Annoncen unter Anschluß des dafür entfallenden Betrages längstens bis 10. September l. J. an das Regional-Ausstellungs-Komite zu Leibniz einsenden.

Annoncirungs-Preise sind:
a) Für die ganze Oktav-Seite 10 fl.,
b) für die halbe Oktav-Seite 5 fl.,
c) für jede kleinere Annonce 3 fl.
In der angenehmen Hoffnung, keine vergebliche Bitte gethan zu haben, zeichnet sich Für das Regional-Ausstellungs-Komite:
Berth. Schellau, Schriftführer.

Vom Büchertisch.

Serail und Hohe Pforte.

(Enthüllungen über die jüngsten Ereignisse in Stambul. Nach Original-Aufzeichnungen und Dokumenten bearbeitet und herausgegeben von

25 Bogen. Oktav. In Farbendruck-Umschlag. Preis 3 fl. Wien, A. Hartleben's Verlag.)

Seitdem die orientalische Frage in Fluss gerathen, haben Kenner und Nicht-Kenner des Orients das Interesse des abendländischen Lesepublikums auf alle erdenkliche Art zu befriedigen gesucht. Unter der fühlbaren Ueberproduktion hat es zwar keineswegs an literarischen Arbeiten gefehlt, welche hinsichtlich ihres Inhaltes, sei derselbe nun politischen, geographisch-ethnographischen oder militärischen Genres, eine allgemeine Orientirung nicht gestattet hätten; eine Lücke aber blieb bisher unausgefüllt und diese betraf alle jene Vorfälle, geheimen Machinationen, privaten Beziehungen und die ganze Summe von Ursachen und Wirkungen, welche ein Staatsleben entwickeln oder hemmen. Das vorliegende Werk „Serail und Hohe Pforte“, das eine Persönlichkeit zum Verfasser hat, die mit ihrer gründ-

lichen Kenntniß des Orients eine noch viel genauere Kenntniß von Personal-Angelegenheiten aller Art verbindet, soll nun die oben angedeutete Lücke ausfüllen.

Daß es der Verfasser, dem zahlreiche Original-Dokumente zu Gebote waren, in der That verstanden hat, diese vorgestekte Aufgabe auf glänzende Weise zu lösen, geht aus jedem der hochinteressanten Abschnitte nur zu überzeugend hervor. Schon der „Rückblick auf die Reformbewegung im ottomanischen Reiche“ seit Selim III. zeigt von seltener Beherrschung des reichhaltigen Stoffes. Hieran schließt das Kapitel über die „Jung-Türkei“, mit Aufklärungen über deren Organisation, Ziele und Zwecke und mit einem reichhaltigen biographischen Materiale, das bisher vollständig unbekannt war. Mit diesem Abschnitte beginnt eine Reihe sensationeller Enthüllungen, die fortlaufend durch alle Kapitel des bedeutsamen Werkes hindurchziehen. Es sind gänzlich neue Streiflichter, welche wir da über das Schalten Abdul Aziz', über die Lebensschicksale Murad's, über die verschiedenen Verschönerungen unter einem Theile des Stambuler Volkes, und über die Intriguen im Serail und auf der Hohe Pforte gewinnen.

Eine interessante Abhandlung über „Midhat und die Reformfrage“ bildet den Uebergang zu dem Schlußkapitel des Werkes, das die Ueberzeugung der Denkwürdigkeiten Enleiman Paschas bringt, nebst zahlreichen Erläuterungen, welche vollends den dichten Schleier zerreißen, der bisher über dem Intriguen-Spiele der Serail-Kamarilla während der letzten Kriegsjahre lag.

So gestaltet sich dieses hochinteressante Werk geradezu zu einem unentbehrlichen Orientirungsbuche für Alle, die an der orientalischen Frage irgendwie, sei es in politischer, diplomatischer, militärischer oder zeitgeschichtlicher Beziehung, Interesse nehmen. Andere Vorzüge, wie die klare, stoffliche Gliederung des Gesamtinhaltes, die anschauliche Schreibweise und die ähner Ausstattung, welche leptomamentlich den geschmackvollen und originellen Umschlag betrifft, sind hiebei gleichfalls nicht zu unterschätzen.

Nr. 337 St. Sch. N. (862)

Kundmachung.

Zu Folge Erlasses des Herrn Ministers für Kultus und Unterricht vom 20. August 1870 Nr. 7648 und Verordnung des steiermärkischen k. k. Landesschulrathes vom 14. September 1870 Bl. 1598 hat der Ortsschulrath alljährlich die Aufzeichnung (Konstription) aller im schulpflichtigen Alter, von 6 bis 14 Jahren stehenden Kinder des Schulsprengeles, ohne Unterschied der Konfession und Heimatsberechtigung und zwar nach den eingeschulten Ortschaften von Haus zu Haus vorzunehmen und in die Schulmatrik einzutragen.

Eine genaue Aufzeichnung aller im schulpflichtigen Alter stehenden Kinder und eine richtige Zusammenstellung der Matriken ist nur dann möglich, wenn der Ortsschulrath auf die Bereitwilligkeit und Gewissenhaftigkeit der Eltern und deren Stellvertreter rechnen darf.

Es werden daher sämtliche Hausbesitzer, Hausbesorger und Wohnparteien höflichst ersucht, dem mit Lösung dieser wichtigen und umfassenden Aufgabe betrauten Organe die größtmögliche Unterstützung zu Theil werden zu lassen, sowie auch insbesondere die Geburtscheine vorzuweisen. Stadtschulrath Marburg, 25. Juli 1879. Der Vorsitzende: Dr. W. Reiser.

Gasthaus-Eröffnung

Schlachthausgasse 4. **zur Volks-Restauration** Schlachthausgasse 4.

Die ergebenst Befertigte hat mit heutigem Tage obige Restauration übernommen und eröffnet. Im Ausschank sind unverfälschte Natur-Weine sowie gut abgelegenes Böh'sches Bier. Speisen werden auf das geschmackvollste bereitet, auch kann im Abonnement gespeist werden, sowohl in als auch außer dem Lokale. Für solide Bedienung ist bestens gesorgt. Um zahlreichen Besuch bittet (873)
Elise Oswald.

Hôtel Meran.

Heute Sonntag den 17. August 1879:
SOIRÉE
von dem vollständigen Streich-Orchester der Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters **Joh. Handl.**
Für vorzügliche Küche und Keller, sowie prompte Bedienung sorgt hochachtungsvoll **Franz Wels,**
Anfang halb 8 Uhr. (906) Entrée 20 kr.

Danksagung.

Der Befertigte fühlt sich angenehm verpflichtet, dem Herrn Alois Trenkle, k. k. Militär-Verpflegsverwalter in Pension, für ein der städt. Knabenvolksschule gespendetes Geschenk, bestehend aus einem prachtvollen Exemplare von je einem Störche und einer Rohrdommel, hiemit den herzlichsten Dank öffentlich auszusprechen.

Zugleich ersucht der Befertigte auch andere Schulfreunde, obige Anstalt vorkommenden Falles mit naturgeschichtlichen Objekten, welche für das Haus vielleicht nur nebensächlichen, für die Schule aber bedeutenden, instruktiven Wert haben, freundlichst zu bedenken.

Raimund Hönig, Schulleiter.

Frau Gabriele Bunte

empfiehlt sich zum Einkauf von Gold, Silber u. Schmuckgegenständen. Herrngasse, im Quandell'schen Hause, oder Hauptplatz Nr. 6, II. Stock. (748)

Matratzenmacher

im Gasthose „zur Traube“ (Grazervorstadt) empfiehlt sich dem P. T. Publikum. (905) **Sebastian Fabro.**

2 Zimmer und 1 Sparherdküche, ebenerdig, sind täglich zu beziehen. — Anzufragen in der Schwarzgasse Nr. 3 im ersten Stock bei Frau Josefine Spallet. (908)

Eigenbau-Weinausschank

Befertigter eröffnet Samstag den 16. August 1879 bei seiner durch eine prachtvolle Aussicht bekannten Realität einen Eigenbau-Weinausschank und bittet um zahlreichen Zuspruch. (894) **J. Wolzettel.**

Ein Weingarten

bei Wurmberg — 5 Joch Nebengrund, 2 Joch Feld und Obstbaumgarten, Winzerei, Herrenhaus mit 4 Zimmern, Küche, Keller für 80 Startin — ist aus freier Hand sofort zu verkaufen. (902) Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Herr Dr. Leonhard, Bezirksarzt in Marburg.

Zu vermieten:

2 schön möblierte Zimmer am Domplatz Nr. 6, bei der Hauseigentümerin. (855)

1 oder 2 möblierte Zimmer

zu vermieten in der Brandisgasse Nr. 1. (900)

Eine alterthümliche Uhr, gut gehend,

ist um 7 fl. zu verkaufen. (901)

Anfrage beim Paktträger Nr. 21.



Zu verkaufen:

Ein- und zweispännige Wagen, neu und überführt bei Franz Ferk, Sofienplatz. (897)

WASSERDICHTER ZELTSTOPPE-REGENMÄNTEL-DECKTÜCHER
empfehlen die **Wienerberg-Landgut-Fabriksniederlage M. JELSINGER & SÖHNE WIEN.**

Solide Firmen als Vertreter erwünscht.

Wohnungen!

mit 1 und 2 Zimmern sammt allem Zugehör, billig. Anfrage im Comptoir d. Bl. (904)

Eisenmöbel-Fabrik

von **Reichard & Comp. in Wien** III., Margergasse Nr. 17, neben dem Sophienbad, früher Fürstl. Salm'sche Eisenmöbel-Fabrik.

Da wir die Commissions-Lager in den Provinzen sämtlich eingezogen, da es häufig vorgekommen, daß unter dem Namen unserer Firma fremdes und geringeres Fabrikat verkauft wurde, so ersuchen wir unsere geehrten Kunden, sich von jetzt ab directe an unsere Fabrik in Wien wenden zu wollen. (764)

Solide gearbeitete Möbel für Salon, Zimmer und Gärten sind stets auf Lager und verkaufen von nun an, da die Spesen für die früher gehaltenen Commissions-Lager entfallen, zu 10% Nachlaß vom Preisstarif, welchen auf Verlangen gratis und franco einsenden.

Photograph (195)

Heinrich Krappek

in Marburg, Stiehl's Gartensalon empfiehlt seine photographischen Arbeiten.

✠

Die Gefertigten geben tief erschüttert die Nachricht von dem Ableben ihres unvergesslichen Gatten, Vaters, Schwieger- und Grossvaters, des Herrn

Georg Stark,

Lederfabrikanten,

welcher nach langem schmerzlichen Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im 66. Lebensjahre am 16. August 1879 um 1/5 Uhr Nachmittags verschieden ist.

Das Leichenbegängniß findet am 18. d. M. Nachmittags 5 Uhr vom eigenen Hause, Hauptplatz Nr. 3 aus statt.

Das heil. Requiem wird am 19. d. M. um 9 Uhr in der Domkirche abgehalten.

Um stilles Beileid wird gebeten.

MARBURG am 16. August 1879. 909

Ellisabeth Stark,
Gattin.

Josef Stark,
Sohn.

Caroline Stark,
Schwiegertochter.

Josef, Elise, Carl, Caroline, Wilhelm, Anna Stark,
Enkel.

II. steierm. Leichenaufbahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.

Gin, wenn auch kleines, jedoch nettes trockenes Haus in Marburg mit oder ohne Garten wird um circa 4000 fl., wovon 3000 fl. sogleich bezahlt werden, zu **kaufen gesucht.** Anträge in der Brandisgasse Nr. 3, II. Stock, zwischen 1 und 2 Uhr. Unterhändler ausgeschlossen. (907)

Neueste Entdeckung!

In der k. k. kleinen Lotterie wurden über **80,000 Gulden** in den letzten Ziehungen aus Gruppe II und III gewonnen, worüber zahlreiche Dankschreiben vorliegen. *)

2000 sichere Gewinnste enthält jede Gruppe, welche den Theilnehmern laut aufliegendem Spielplan gesichert sind. **)

Subscription für Gruppe

IV	V
für die Wiener Ziehung	für die Grazer Ziehung
am 30. August 1879	am 30. August 1879

Von heute ab werden nur für obige zwei Ziehungen Reihen ausgefolgt u. zw. mindestens fünf Reihen gegen Einzahlung des Betrages von Einem Gulden. (885)

Maxm. Drucker,

Kanzlei: Wien, Fleischmarkt 16.

*) Auszug aus den vielen Dankschreiben und Telegrammen.

Ich war so glücklich gleich bei der ersten Beteiligung Ihres so glänzend bewährten Gruppenspiels in der Wiener Ziehung am 2. August einen Lerno zu gewinnen, wofür ich Ihnen meinen innigstgefühlten Dank ausspreche.

Kavasz Béla,

Beamter des städt. Wasserwerkes Budapest.

**) Bestätigen hiemit, daß wir uns in der Kanzlei des Herrn Magm. Drucker von der vollen Wahrheit des aufliegenden Spielplanes überzeugt haben, und was für 5 Nummern immer, welche wir zur Probe angenommen, aus dem Spielplane stets 2000 Gewinne ergeben haben.

A. Kugler, J. Kubacek, F. Reiner, L. Auspitz u. f. w.

Billig zu verkaufen:

Eine **Credenz** und verschiedene andere Möbel wegen Abreise. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. (869)

Zwei Preßbäume

sind zu verkaufen bei Josef Kerngast, Blumengasse in Marburg. (883)

Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt eine Beilage von Adolph Winter, Berlin N., Invalidenstrasse 159, betreffend dessen neuberebterten Sicht- und Flußableitungsketten bei, auf die wir unsere geehrten Leser besonders aufmerksam machen.

Der heutigen Nummer dieses Blattes liegt ein Preis-Courant der k. k. Hof-Nähmaschinen-Fabrik Wheeler & Wilson Wfg. Co. New-York (Johanna Koller in Marburg, Haupt-Niederlage für Untersteiermark) bei.

Altes Heu und Dachziegel,

gut gebrannt, zu verkaufen: Pöberscherstrasse Nr. 14 neu. (805)

Meteorologische Beobachtungen

in Pöckern bei Marburg,
vom 9. bis 16. August 1879.

Tage	Temperatur in Celsius °	Luftdr. Mittel	Witterung	Wind
9	19.7	75.3	bewölkt und Regen	WSW
10	18.0	75.1	detto	WSW
11	20.0	75.3	hell	WSW
12	19.9	74.9	hell, Thalebene Nebel	WSW
13	20.1	75.3	hell	WS
14	21.3	75.5	hell	SW
15	22.8	75.4	halb bewölkt	WS

Verstorbene in Marburg.

Am 10. August: Malatschitsch Maria, städtische Wagnmeisterstochter, 14 1/2 Jahre, Burg, Lungentuberculose; 11.: Wöggerer Johann, Fleischhahnersohn, 1 1/2 Jahre, Burggasse, Croup; Senko Maria, Südbahn-Beamtenstochter, 6 Tage, Mellingerstrasse, Lebensschwäche; Perischal Caroline, Damenkleidermachers-Gattin, 41 Jahre, Legethoffstrasse, Herzfehler; 12.: Magl Johanna, Arbeiterstochter, 21 Jahre, Schwarzgasse, Perityphlitis; 14.: Machorovitsch Anna, Krämerin, 53 Jahre, Hauptplatz, Entkräftung; Torgo Karoline, Uhrmachersstochter, 5 Jahre, Allerheiligengasse, Gedärmentzündung; 15.: Friß Paul, Gärtlermeistersohn, 4 Monate, Viktringhofgasse, Darmkatarrh; 16.: Gornig Johann, Dienstmagdsohn, 8 Tage, Wielandgasse, Lebensschwäche.

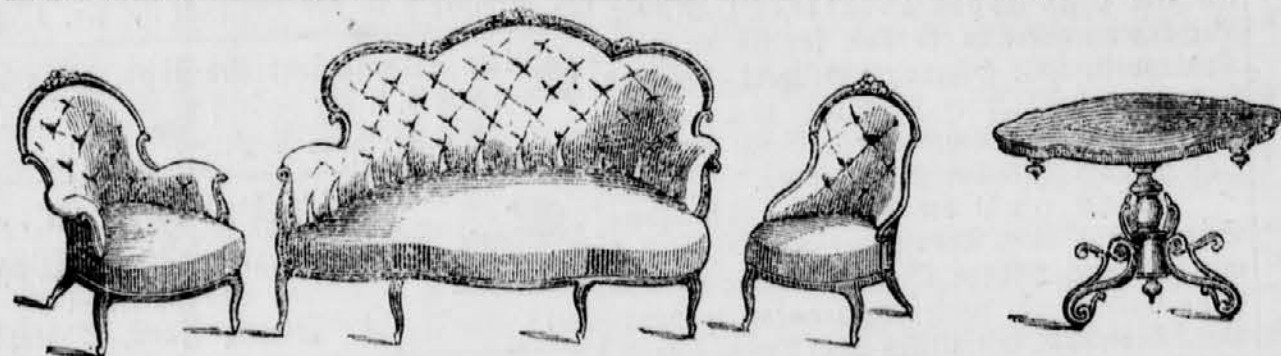
Wein-Lizitation.

Montag den 18. August l. J. Vormittag 9 Uhr

werden im Keller des Gefertigten — Marburg, Viktringhofgasse — circa **100 Startin Eigenbau-Weine** und zwar **Mellinger, Radiseller** und **Muskat** vorzüglicher Qualität zu sehr billig gestellten Ausrufspreisen an den Meistbietenden hintangegeben, wozu Kaufslustige höflichst eingeladen werden.

10% Anzahlung. Abfuhr binnen 4 Wochen.

Alois v. Kriehuber.



Grösstes Möbel-Lager

des

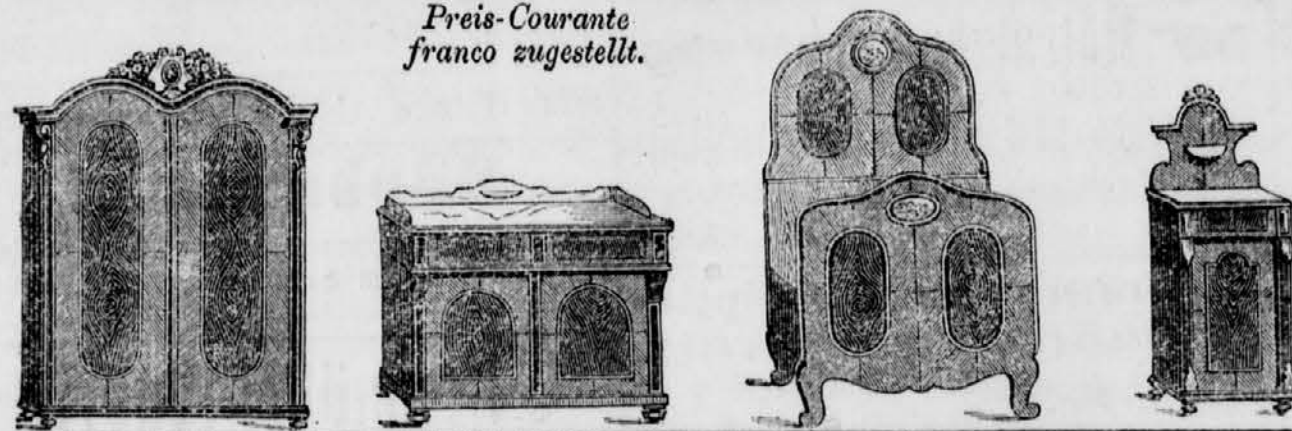
Joh. T. Laoker, Grazervorstadt, Marburg, (899)

empfiehlt sein reich sortirtes

Lager von Salon-Garnituren, Schlaf- u. Speisezimmer-, Gast- u. Kaffeehaus-Einrichtungen, tapezierte, politirte und lackirte Möbel zu den billigsten Preisen.

Salon-Garnituren in Rips, Venetien, Damast von fl. 120.— angefangen.

Preis-Courante
franco zugestellt.



26 Nur Nr. 26 Herrengasse Marburg! 26

A n z e i g e.

Nur bei mir allein werden Bestellungen auf **Pendeluhr**en aus der bestrenommirten und preisgekrönten Uhrenfabrik der Gebrüder Resch in Ebensee (Ober-Österreich) auf **Ratenzahlung** entgegengenommen.

Ferner sind **Pendeluhr**en mit Schlag- und Gehwerk von 15 fl. aufwärts, sowie **goldene** und **silberne Herren- und Damen-Uhren** aus einer Wiener Fabrik gegen Baarzahlung bei mir zu haben. (872)

Wegen Auflösung des Bildergeschäftes

werden sämtliche am Lager liegenden Bilder sammt Rahmen von 3 fl. angefangen bis zu höheren Preisen **gänzlich ausverkauft!**

In der Kunsthandlung des Rudolf Wotruba,
Herrengasse Nr. 26 in Marburg.

26 Nur Nr. 26 Herrengasse Marburg! 26

Wein- und Obst-Pressen

(Kelter)

solid und dauerhaft gebaut. — Preise je nach der Größe von ö. W. fl. 72.— an franco Wien.

Beschreibungen und Zeichnungen franco und gratis. — Agenten erwünscht. (863)

Ph. Mayfarth & Co., Maschinenfabrik in Frankfurt a/M. u. Lagerhaus der Stadt Wien in Wien.

Herzliches Gutachten.

Ich hatte Gelegenheit die von der Firma **Adolph Winter, Berlin N., Invalidenstrasse 159** erzeugten neuerbesserten **Sicht- und Flussableitungsketten** zu prüfen und ein wissenschaftliches Gutachten über deren Wirksamkeit abzugeben. Die von mir angestellte Untersuchung ergab, daß dessen Erfindung auf streng wissenschaftlicher Grundlage beruht, und ich kann daher constatiren, daß die Entwicklung der **Elektricität** in einem so hohen Grade durch das Anlegen der **Adolph Winter'schen** neuerbesserten **Sicht- und Flussableitungsketten** befördert wird, daß dieselben bei allen rheumatischen Leiden und den aus diesen sich herleitenden Entzündungskrankheiten als ein vortreffliches Heilmittel angesehen und ärztlich auf's Beste empfohlen werden können.

Dr. med. J. Beer, prakt. Arzt in Berlin.

Auszug von 60,000 Attesten und Dankschreiben.

1000 Gulden zahle ich Demjenigen, welcher mir nachweist, daß irgend welche Atteste unecht oder durch entstellte Thatfachen in meinen Besitz gelangt wären, ich mir solche ausgebeten, oder für solche Versprechungen gemacht hätte.

Ernsdorf b. Bielik, östr. Schlesien.
Ew. Wohlgeboren!

Ihre Sichtketten werden in der hiesigen Gegend mit großem Erfolge getragen, und daher bitte ich mir davon 4 Stück freundlichst zu schicken. Der Betrag erfolgt anbei durch Postanweisung.

Joh. Mrtwa, Pfarrer.

Auerbach b. Munderfing, Ob. Destr., 6. Januar 1879.
Ew. Wohlgeboren!

Ich kann Ihnen bestätigen, daß sich mein Zustand, seitdem ich Ihre Sichtkette gebrauche, bedeutend gebessert hat. Ich benötige eben für eine zweite Person noch eine und ich bitte Sie dieselbe gegen Postvorschuß zu schicken. Ergebenst

Franz Ablinger, Gastwirth.

Kriegs am 9. April b. Stadtlieban, Mähren.
Gehrter Herr Winter!

Da ich vor einiger Zeit 4 Stück Sichtketten von Ihnen erhalten habe, so kann ich Ihnen mit großem Dank bezeugen, daß sich dieselben in dieser kurzen Zeit sehr gut bewährt haben. Ich ersuche mir noch 6 Stück übersenden zu wollen. Betrag folgt durch Postanweisung. In aller Hochachtung

Anton Mückstein, Schulleiter.

Grainbrunn b. Zwettl, Destr., 15. 7. 1878.
Ew. Wohlgeboren!

Da sich schon einige von den 5 Stück Sichtketten, die ich vor Kurzem bei Ihnen bestellt und erhielt sehr gut bewährt und geholfen haben, so bitte ich neuerdings um 5 Stück gegen Postnachnahme.

Mit aller Achtung
Anton Lagenhöfer.

Deutschschmolken, den 10. März 1879, b. Neuhaus, Böhmen.
Herrn Adolph Winter.

Nachdem auch hier in der Gemeinde Ihre werthvollen Sichtketten die größte Wirkung geleistet haben, so bitte ich um 4 Stück dieser Sichtableitungsketten gegen Postnachnahme.

Achtungsvoll
Caspar Buchner, Gemeinde-Vorsteher.

Podsjeitz, Böhmen.

Ew. Wohlgeboren!

Da sich Ihre Sichtketten sehr gut bewähren, so werden Sie freundlichst ersucht mir wieder 4 Stück gegen Postanweisung senden zu wollen.

Achtungsvoll
Anton Schuma.

Groß Steurowitz bei Auspitz, Mähren, 20. Juli 1878.
Hochgeehrter Herr Winter!

Zufolge Ihres wiederholt am 10. Oktober 1877 hierher geschickten Prospektes sind durch meine Recommendation bereits 4 Stück Ihrer bewährten vortrefflichen Sichtableitungsketten mit sehr günstigem Erfolg in der obengenannten Gemeinde gebraucht worden; da noch mehrere Leidende sich nach diesem Hilfsmittel sehnen, so bitte ich mir noch 4 Stück gegen Postnachnahme gefälligst bald zu übersenden.

Hochachtungsvoll
Josef Schlor, Gemeinde-Vorsteher.

Reigersdorf b. Hof, Mähren, 15. Dezember 1878.
Hochgeehrter Herr Adolph Winter.

Die von Ihnen gesandten 6 Sichtketten vom November b. J. nach hiesigem Ort, wurden vom Unterfertigten an 6 verschiedenen Leidenden ausgefolgt. Ich erkundigte mich bei denselben und hörte, daß Ihre Sichtketten von guter Wirkung gewesen seien; darum habe ich heute das Vergnügen wieder 5 Stück gegen Postvorschuß zu erbitten.

Es zeichnet mit freundlichem Gruß
Josef Krumpholz, Gemeinde-Vorsteher.

Böhm. Rast b. Radonitz, Böhmen, 14. December 1878.
Gehrter Herr Winter!

Da sich noch mehrere bei mir gemeldet haben, welche von Ihnen sich sehr gut bewährenden Sichtketten haben wollen, so bitte ich mir noch 9 Stück gegen beiliegenden Betrag zu schicken.

Achtungsvoll
Franz Siegel, Lehrer.

Henndorf bei Salzburg, 7. April 1879.
Hochgeehrter Herr!

Nachdem die vor einigen Wochen gesendeten Sicht- und Flussableitungsketten den Abnehmern gut angeschlagen haben, so wollen Sie die Güte haben an den Gefertigten wieder 6 Stück gegen Postnachnahme baldmöglichst zu übersenden. Mit recht herzlichster Empfehlung Ihr ergebenster

Joh. Büchsner, Postmeister.

Kottalowitz bei Holleschau, Mähren, 5. April 1879.
Ew. Wohlgeboren!

Die früher bereits erhaltenen Ketten hatten sämtlich guten Erfolg. Ich bitte abermals mir noch 4 Sichtketten für 4 arme Patienten senden zu wollen.

Nochmals vielen Dank.
Hochachtungsvoll
Joh. Blazej, kath. Pfarrer.

Stilles, Tirol, 6. April 1879.
Hochgeehrter Herr Adolph Winter!

Ihre Sichtketten leisten sehr gute Dienste, so daß dieselben, da sie doch kaum 5 Wochen in unserer Gemeinde bestanden, schon von Sichtleidenden gesucht werden. Im Auftrage mehrerer Bürger ersuche ich Sie neuerdings um 4 Stück gegen Postnachnahme.

Hochachtungsvoll
Georg Hasler, Gemeinde-Vorsteher.

Messern, N. Destr., 10. März 1879.
Ew. Wohlgeboren!

Da sich die mir neulich zugesandten Sichtketten gut bewähren, bitte ich Sie im Auftrage einiger Einwohner, mir noch weitere 5 Stück gegen Postvorschuß gütigst senden zu wollen.

Hochachtungsvoll
Franz Klupp, k. k. Postmeister.

Gr. Gurek b. Skotschau, östr. Schlesien.
Gehrter Herr!

Bitte um 5 Stück Sichtketten, für die Sendung herzlichsten Dank, selbe hat schon nach 14 Tagen besten Erfolg gehabt.

Achtungsvoll
Valentin Schebesta, Pfarrer.

Wildermiming bei Obermiming, Tirol, 18./3. 1879.
Gehrter Herr!

Die im Auftrage des Herrn Lehrer Wolf anher gesandten 6 Stück Sichtketten haben schon sehr gute Dienste geleistet, daher wünsche ich für mehrere Ortsinsassen noch 8 Stück solcher Sichtketten gegen Postanweisung.

Achtungsvoll
Franz Zauscher, Gemeinde-Vorsteher.

Schamers bei Neuhaus, Böhmen, 4. März 1879.
Herrn Winter!

Indem die am 18. v. M. hierher geschickten 4 Stück Sichtketten gute Dienste leisten, so bitte ich neuerdings um 4 Stück.

Achtungsvoll
Anton Girich.

Eric bei Kozlan, Böhmen, 10./12. 1878.
Gehrter Herr Winter!

Ihre Sichtketten erhalten hierorts einen immer besseren Ruf bei den Leidenden. Ich bitte Sie deshalb mir die dritte Sendung und diesmal 5 Stück gegen Postnachnahme einsenden zu wollen.

Jacob Faucel, k. k. Gensdarmarie-Führer.

Groß Steurowitz b. Auspitz, Mähren, 23. Juni 1878.
Hochgeehrter Herr Winter!

Indem ich hiermit im Namen des Herrn F. Dollansky für die zwei überfandten Sicht- und Flussableitungsketten danke, bemerke ich Ihnen, daß sie bei mir sowohl wie bei Herrn Dollansky vorzügliche Hilfe geleistet haben und bitte wiederum 3 Stück an diesen Herrn zu senden.

Mit größter Achtung.
Sophia Projchel.

Mehhals bei Madran, Böhmen.
Gehrter Herr Winter!

Da sich die 5 Stück Ketten sehr gut bewährt haben, so bitte ich wiederum um 4 Stück. Betrag folgt anbei.

Achtungsvoll
Wenzel Jünssinger, Schmied.

Kronstadt, Siebenbürgen, 29. März 1879.
Wohlgeborener Herr!

Ich ersuche Sie freundlichst mir 18 Stück Sichtketten zum ermäßigten Preise zuzusenden. Mir hat Ihre Kette sehr gut geholfen, ich habe in den drei Wochen sehr viel von meinen früheren Schmerzen verloren. Ich mache kein Geschäft mit den Ketten, ich vertheile dieselben unter die leidende Menschheit.

Achtungsvoll
Friedrich Schmidt, Affekuranz-Inspektor.

Kottalowitz bei Holleschau, den 12. März 1879.
Gehrter Herr!

Wollen mir abermals sechs Stück der wahrhaft wohlthuenenden Sichtketten gegen Postnachnahme einsenden.

Achtungsvoll
Joh. Blazej, kath. Pfarrer.

Ziffersdorf bei Geras, Destr., den 14. März 1879.
Hochgeehrter Herr!

Die vortreffliche Wirkung Ihrer Sichtketten, welche Herr Johann Göb vor Kurzem von Ihnen bezog, veranlaßt mich, da ich schon fast ein Jahr an Gicht und Rheumatismus ver-art leide, daß ich schon dem Tode nahe, und heute noch kaum das Bett verlassen kann, Ihre Hilfe in Anspruch zu nehmen resp. die Wirkung Ihrer Sichtketten an mir zu versuchen, und bin im Vorhinein überzeugt, daß sie mir wenigstens Linderung, wo nicht vollständige Heilung bringen wird. Während ich schreibe, werde ich von noch 3 Patienten gebeten, je eine für dieselben zu bestellen. Unser Herr Pfarrer, der im Herbste vorigen Jahres von 3 Doctoren behandelt wurde, trotz Behandlung nicht besser wurde nahm eine Ihrer an Herrn Johann Göb geschickten Ketten und siehe, ihm wie den anderen half sie. Er kann nicht genug sie loben, und jedem rathet er sie zu versuchen. Ich bat ihn um die geschätzte Adresse und so bitte ich, helfen Sie nochmals 4 Unglücklichen, und schicken Sie 4 Stück Ihrer Sichtketten an den sehnstuchsvoll erwartenden

Johann Hofmann, Wirthschaftsbesitzer.

N. Aita, Siebenbürgen, 3 April 1879.
Gehrtester Herr Adolph Winter!

Mit Dank schreibe ich an Sie um Ihnen mitzutheilen, daß Ihre Sichtkette bei meiner Frau, die durch 3 Jahre ihr Gehör gänzlich verloren hatte die größte Hilfe geleistet hat, da sie ihr Gehör durch das Tragen der Kette wieder erhalten hat. Wollen sie für die gewordene Hilfe meinen herzlichsten Dank annehmen. Heute habe ich von den Leidenden im Orte den Auftrag erhalten 6 Stück Sichtketten bei Ihnen zu bestellen, und ersuche Sie freundlichst um baldige Uebersendung.

Achtungsvoll
Stefan Popowik.

Reigersdorf bei Hof, Mähren, 17. März 1879.
Hochgeehrter Herr Adolph Winter!

Da ich von meinem Schwager aus der Nachbargemeinde ersucht wurde an Sie zu schreiben, so habe ich das Vergnügen Sie um 4 Stück Sichtketten als dritte Sendung gegen Postnachnahme zu bitten. Die mir gesandte Sichtkette thut mir sehr gute Dienste und ich danke Ihnen recht herzlich dafür.

Es grüßt Sie achtungsvoll
Joseph Krumpholz, Gemeinde-Vorsteher.

Sternberg, Destr., den 31. März 1879.
Herrn Adolph Winter.

Da sich die mir vor Kurzem gesandten Sichtketten gut bewähren, so ersuche ich Sie mir noch weitere 8 Stück mittelst Postnachnahme baldmöglichst einzusenden.

Hochachtungsvoll
Joh. Nobiska, städt. Frohndiener.

Kottalowitz b. Holleschau, Mähren, 7. Mai 1879.
Gehrter Herr! Bitte freundlichst um abermalige Zusendung von 3 Stück der wahrhaft wohlthuenenden Sichtketten. Wollen aber dieselben um den ermäßigten Preis den Patienten einsenden.

Achtungsvoll
Joh. Blazej, Pfarrer.

Spital a. Pshren, Ob. Destr.
Gehrter Herr! Bitte um gefällige Anherfsendung von noch 4 Stück Ihrer sehr berühmten Sichtketten. Anbei folgen 9 fl. österr. Währung.

Achtungsvoll
Gili Weinmeister.

Innsbruck, den 30. April 1879.
Herrn Adolph Winter.

Da sich noch mehrere Kranke bei mir gemeldet haben, welche von Ihnen sich sehr gut bewährten Sichtketten haben wollen, so ersuche ich Sie mir wieder 8 Stück per Nachnahme zu übersenden.

Achtungsvoll
Maria Niedl, Kaufmannsgattin.

Ober Schmollen bei Dels, Schlesien, 30. Nov. 1878.
Gehrter Herr Adolph Winter!

Hiermit ersuche ich Sie ergebenst um eine wiederholte Sendung von 8 Stück Sichtketten. Alle Leidenden, die diese Ketten durch meine Vermittlung tragen, sagen Ihnen durch mich den besten Dank.

Achtungsvoll
G. Sabisch, Erbicheltiseibesiz. u. Gemeinde-Verst.

Gloswitz bei Jena, 8. Oktober 1878.
Gehrter Herr Winter!

Nachdem ich mich von der sicheren Hilfe Ihrer Sichtketten überzeugt habe, bitte ich mir gefälligst noch 5 Stück gegen Postnachnahme zu schicken.

G. Wimmer, Bürgermeister.

Der Buchhändler **Schünfeldt, Bernburgerstr. 29**, hat einen **Hausknecht** mit Namen **E. Winter** angenommen, um durch den Namen **Winter** das Publikum zu täuschen und auf meine Firma **Adolph Winter, Berlin N., Invalidenstrasse 159** irre zu führen. Derselbe hat meine Prospekte und die mir zugesandten und zur Veröffentlichung allein übergebenen Atteste nachgedruckt. Ich warne daher das geehrte Publikum vor dergleichen Schwindel und bitte genau auf meine Firma **Adolph Winter, Berlin N., Invalidenstrasse 159** zu achten.

Nachdruck wird gesetzlich verfolgt!

**Gesetzlich gegen
Nachahmung geschützt!**

Sicherste Hülfen

**Gesetzlich gegen
Nachahmung geschützt!**

für Gicht, Rheumatismus und deren Folgen.

Nur meine Gicht- und Flussableitungsketten sind gesetzlich geschützt und die alleinigen ächten, alle andern angepriesenen sind Nachahmungen meines Fabrikats und wirkungslos, da nur mir allein das Geheimniß der Erzeugung bekannt ist.

Meine Gicht- und Flussableitungsketten sind nicht mit den früheren Gichtketten zu vergleichen, da meine Ketten von selbst sich des aufgenommenen gichtischen Stoffes entleeren.



Eine wichtige Erfindung der Neuzeit sind die von mir erfundenen

Gichtketten mit Flussableitung.



Meine Ketten werden nur des Nachts getragen; am Tage entleert sich die Gichtkette des aufgenommenen rheumatischen Stoffes. Das Ziehen ist wohlthunend und angenehm, man verspürt nach einigen Minuten Linderung, bis der Schmerz verschwunden ist.

Die meisten Krankheiten entstehen durch **Erfältung**; das Blut wird dick, wodurch der **Wagen** zuerst leidet; von demselben entspringen dann sämtliche Unpäßlichkeiten, die Leber verliert ihre regelrechte Absonderung nach der Galle, und so entstehen dann die sogenannten Flüsse und schmerzhaften Leiden, wie **Gicht, Rheumatismus, Kopfschmerzen, Zahnschmerzen** (bei den letzteren kommt es häufig vor, daß man sich den Zahn ausziehen läßt, weil er angestockt ist; aber der Fluß läßt sich nicht ausziehen, sondern er geht nach dem Körper zurück), **Nervenschwäche, Wagenkrampf, rheumatische Augenentzündung, Hämorrhoidalleiden, alte Wunden, Flechten, Brustleiden, Taubheit**, wenn selbige nicht angeboren, und bekämpft sicher alle mit Harthörigkeit verbundenen Uebel, **Epilepsie, Fallsucht und Krämpfe**. Gegen alle diese Leiden, für welche meistens keine ärztliche Hülfen ist, haben meine **Gichtketten** solche Kraft, daß sie jedem Kranken den ganzen rheumatischen Fluß abnehmen.

Tausende von schwer Leidenden haben ihre Gesundheit meiner Erfindung, meinen Rheumatismusketten zu verdanken, was ich mit Dank- und Anerkennungschriften bezeugen kann. Ich mache das leidende Publikum noch besonders auf die gute Eigenschaft meiner Ketten aufmerksam, daß mehrere in einer Familie die Kette tragen können und die Heilkraft 20 bis 30 Jahre währt, sowie die nähere Behandlung der Ketten in der Gebrauchsanweisung ausführlich steht.

Da beinahe alle Menschen mit derlei Leiden behaftet sind, so ist in keiner Familie eine solche Gichtkette zu entbehren. Der Erfolg wird wahrhaft überraschend sein. Meine langjährigen Erfahrungen in Militär-Lazarethen, sowie meiner Thätigkeit in Lazarethen in den beiden letzten Feldzügen verdanke ich meine Erfindung. Ich habe weder Mühe noch Kosten gescheut, um ein wirkliches Radikal-Mittel zu erfinden, was mir durch meine Gicht- und Flussableitungsketten geglückt ist.

Da ich bereits meine Erfindung durch öffentliche Blätter dem Publikum bekannt gemacht habe, so nehme ich an, daß Ihnen meine Firma durch die Zeitungen respektive Kreis- oder Amtsblätter hinlänglich bekannt sein wird; oft werden selbige aber nicht gelesen oder meine Annonce übersehen, so habe ich Fürsorge getroffen, daß einigen Leidenden im Orte durch die Güte des Herrn Lehrers oder des Herrn Ortsvorstehers ein Exemplar meiner Gichtketten-Prospekte übergeben werde; ferner habe ich dieselben auch in vielen Zeitungen als Beilage einlegen lassen.

Ich versende nur gegen Postvorschuß oder vorherige Einzahlung und kann mir Jedermann das größte Vertrauen schenken, da wöchentlich Tausende von Mark an mich eingezahlt werden. Ich bitte um deutlich geschriebene Adressen. Durch Postanweisung (vorherige Einzahlung des Betrages) übersende ich die Kiste mit Ketten franko, bei Nachnahme nicht franko.

Der Raum erlaubt mir nicht, mehr Beweise über die Heilkraft meiner Gichtketten aufzuführen, und gestatte ich einem jeden nach Berlin kommenden Fremden, sich selbst von der Echtheit der Originale meiner veröffentlichten Atteste zu überzeugen.

Ferner veröffentliche ich dem leidenden Publikum noch einige von meinen **nach vielen Tausenden zählenden Dank- und Anerkennungschriften** und bin überzeugt, daß die glaubhaften Namen für die Wahrheit meiner Behauptungen bürgen. Denn hier sprechen Leidensgefährten, welche, ehe sie eine Gichtkette von mir hatten, in eben solch verzweifelter Lage waren, als Sie geehrter Leser. Sie haben Bäder, Wasserkuren und Alles Verordnete und Angeordnete vergebens gebraucht, bis sie Hülfen durch meine Gichtableitungsketten erhielten. Bis jetzt ist mir noch kein einziger Fall zur Anzeige gebracht, daß meine Ketten nicht mit großem Erfolge getragen worden wären. Es sind mir auch von vielen Ärzten und Wasserheil-Anstalts-Directoren namhafte Summen für meine Erfindung geboten, ich habe es aber stets abgelehnt, da ich will, daß auch Unbemittelte mit geringen Kosten ihre Gesundheit wieder erlangen sollen. Dennoch giebt es genug Leidende, die da sagen, ich will erst warten, bis mein Nachbar eine Kette gekauft hat, letzterer sagt dasselbe und so kommt es, daß meine Ketten noch nicht überall bekannt sind. Ich überlasse es jedem Leidenden, meine veröffentlichten Atteste zu beurtheilen, denn noch Niemand hat dergleichen über unheilbare Krankheiten aufzuweisen gehabt. **2500 Gulden habe ich bei der deutschen Reichsbank niedergelegt. 1000 Gulden zahle ich Jedem, der mir nachweist, daß ein Attest unecht oder auch nur, daß ich mit einem Aussteller eines Attestes vorher in Verbindung gestanden hätte.** Ich hoffe, daß wieder Glauben und Vertrauen in's Publikum kommen wird, in Familien, wo meine Gichtketten eingeführt sind und bis jetzt Trauer geherrscht, da wird dann wieder Freude über Freude sein.

Achtungsvoll

Adolph Winter,

alleiniger Erfinder der neuverbesserten Gicht- und Flussableitungsketten,
Berlin N., Invalidenstrasse Nr. 159.

Berlin, 1879.

Preis 1 Kette 5 Gulden österr. Währung. Bei Abnahme von 4 Stück 9 Gulden österr. Währung.

Warnung!

Meine Gichtketten, die sich in kurzer Zeit einen Weltruf erworben haben, was ich durch fast 60,000 Atteste, die ich über glückliche Heilungen von meistens unheilbaren Krankheiten besitze, beweisen kann, sind eine reelle Erfindung, die mit den marktfeilerisch angepriesenen Fabrikaten des G. Winter, Berlin, Vernburgerstrasse 29, des Georg Schulz, Berlin, Wienerstrasse 34, der Firma S. Goldberg & Comp., Berlin, Sophienstrasse 34, des C. Schwarz, Berlin, Neue Hochstrasse 4 und des Drathflechtlers A. Stübemann, Berlin, Weinmeisterstrasse 14 nichts gemein haben. Die angelegte Erfindung der genannten Firmen sind bloß Nachahmungen der Meinigen, und ihre Wirkungslosigkeit ergibt sich schon daraus, daß das Fabrikat gänzlich roh und unpräparirt dem Publikum für theures Geld geboten wird.

Den Beweis für den Schwindel der bezeichneten Firmen liefere ich durch den Hinweis auf die Gartenlaube Nr. 38, Jahrgang 1878 und verschiedener anderer Zeitungen und lasse einige mir zugegangene Schreiben folgen:

Ottendorf bei Wittweida, den 10. November 1878.
Herrn Adolph Winter, Berlin.

Ich bin in unserer Gegend auch im Besitz falscher Ketten von Herrn Schönfeld genannt G. Winter, Berlin, Vernburgerstrasse 29 gekommen. Die Leute, die dieselben besitzen, bezeugen die Werthlosigkeit derselben, und kamen deshalb zu mir, um von Ihnen zu bestellen.
Achtungsvoll
Carl Schleising, königl. Staatsbeamter.

Biefern bei Simmern, den 28. Juli 1878.

Herrn A. Winter! Seit langer Zeit litt ich an Gicht und Rheumatismus. Alle ärztlichen Mittel halfen nichts. Da hörte ich von Ihren Gichtketten und beauftragte den Postboten bei Herrn Vorsteher Bender in Klosterhumbd sich darnach zu erkundigen und als derselbe Ihre Ketten mir lobte, bestellte er sofort eine derselben für mich. In 8 Tagen war ich im Besitz derselben und die guten Wirkungen derselben offenbarte sich sogleich. Zwar existiren in hiesiger Gegend auch solche von einem G. Winter in Berlin, der sich auch alleiniger Erfinder solcher Ketten nennt, aber solche gar keine Wirkung brachten, Beweis: daß dieselben die Rechten nicht sind. Den guten Erfolg Ihrer Gichtketten theilte ich mehreren Leidensgenossen mit, wurde aber von den Inhabern der G. Winter'schen Ketten ausgelacht. Doch die guten Wirkungen Ihrer Kette zeigte sich bei mir täglich mehr und so bestellten

Ferner schrieb Herr Anton Lagenhöfer aus Grainbrunn in Nied. Oesterreich, daß Herr Georg Schulz, Berlin, Wienerstrasse 34, ein Attest von ihm nicht erhalten und Bestellungen bei ihm nicht gemacht worden sind, und doch hat Herr Schulz mehrere meiner Atteste in seinem Prospekte aufgenommen.

Meine mehr als fünfzehnjährige Thätigkeit in Militär-Lazarethen und die Erfahrungen, die ich daselbst gesammelt habe, brachten mich auf die Erfindung meiner bei dem Publikum sehr beliebten Gicht- und Flussableitungsketten und ich bin stolz darauf, daß sich noch keiner von den Tausenden, die meine Ketten benützen über deren Wirkungslosigkeit beklagt hat. Die oben angegebenen Firmen können nicht behaupten, daß sämtliche ihrer Atteste echt seien, denn ich kann den Nachweis liefern, daß sowohl G. Winter als auch Georg Schulz meine Atteste mißbraucht und sich für ihre Prospekte zugeeignet haben. Fast wortgetreu haben die genannten Fabrikanten von angeblich echten Gicht- und Flussableitungsketten meine Prospekte abdrucken lassen und ich habe in Folge dessen gegen dieselben eine Strafanzeige bei der königlichen Staatsanwaltschaft abgegeben.

Meine Gicht- und Flussableitungsketten wirken mit absoluter Sicherheit bei allen gichtischen und rheumatischen Erkrankungen, die in Folge von Erfältung entstanden sind, und Tausende, die ärztliche Hülfen vergebens suchten, wurden durch meine Gicht- und Flussableitungsketten gänzlich wieder hergestellt.

Ich warne daher das leidende Publikum in eindringlicher Weise, sich nicht durch die oben bezeichneten Firmen, die bloß mein Fabrikat nachahmen ohne daß ihr Pflasterwerk eine günstige Wirkung äußert, täuschen zu lassen.

Jeder kann sich an den Aussteller der Atteste selbst wenden, um sich von der Echtheit derselben zu überzeugen.

fünf solcher Leidenden bei mir je eine Ihrer Gichtketten, welche ich bitte mir sofort gefälligst zugehen zu lassen. Betrag folgt anbei.
Achtungsvoll
Schwent, Lehrer.

Ringenwalde bei Buserwitz, N.-M., den 16. März 1878.

Geehrter Herr Adolph Winter, Hochwohlgeboren!
Da sich ein gewisser G. Winter, Vernburgerstrasse 29, das Attest über mehrere Heilungen, welches ich Ihnen zugesandt habe, zugeeignet und bereits in alle Welt versandt hat, so erkläre ich selbiges für gefälscht. Auch hat benannter G. Winter mir beiliegende Copie gesandt, um meinen Namen darunter zu setzen, wofür er mir eine Kette gratis mitsandte, um einem Leidenden zur Probe zu dienen; dieselbe hat aber keine Wirkung gehabt, war also ganz werthlos. Dagegen habe ich von Ihnen, Herr Adolph Winter, Invalidenstr. 159, bereits seit einem Jahre für unsere Gemeinde 54 Stück von Ihren Gichtketten erhalten, und haben selbige alle gut geholfen, ich sage Ihnen nochmals dafür meinen besten Dank. Es haben sich bereits mehrere brieflich an mich gewandt, um Auskunft über G. Winter zu erhalten, indem sie meine Atteste in Zeitungen gelesen haben, u. A.: General-Lieutenant v. Rapphengst in Frankfurt a. O., Tanzlehrer Franke in Staßfurt, W. Waldthausen in Godesberg, Rittergutsbesitzer v. Corrwant in Cunzbor, welche ich auf den Schwindel aufmerksam gemacht

und auf Ihre Firma hingewiesen habe. Hiermit gestatte ich Ihnen Obiges zu veröffentlichen. Achtungsvoll ergebenst
C. Beck, Bauergutsbesitzer.

Zur Bestätigung des voranstehenden Schreibens lasse ich hier den Brief des Herrn General-Lieutenant v. Rapphengst in Frankfurt a. O. folgen:
Frankfurt a. O., den 8. März 1878.

Herrn Adolph Winter bitte ich eine Gichtkette zu schicken, aber eine solche, wie Sie dem Bauergutsbesitzer Herrn C. Beck in Ringenwalde geschickt haben. Vor kurzem lag der Kreuzzeitung eine Empfehlung der gleichen Gichtketten von G. Winter, Berlin, Vernburgerstrasse 29, bei, worin er sich auf obengenannten C. Beck und einen C. Hempe in Lützenwalde bezog. Ich schrieb deshalb an Beide; von C. Beck bekam ich ein gutes Zeugniß über Ihre Ketten, von einem G. Winter wußte er nichts; von C. Hempe bekam ich die Antwort, daß derselbe überhaupt keine Kette bezogen habe, weder von A. noch G. Winter, mithin daß Attest vollständig gefälscht ist. Um baldige Ueberwindung bittet
v. Rapphengst, General-Lieutenant z. D.

Hierzu mache ich die Bemerkung, daß der General-Lieutenant v. Rapphengst bereits mehrere hat schicken lassen.

Es wird gebeten, dieses Blatt bei allen an Rheumatismus, Gicht u. Leidenden circuirenden zu lassen.

Es wird gebeten, dieses Blatt bei allen an Rheumatismus, Gicht u. Leidenden circuirenden zu lassen.

Schriftliche Garantie Fünf Jahre.

Unterricht im Maschinnähen gratis.

Schriftliche Garantie Fünf Jahre.

PHILADELPHIA 1876.



Die

Wheeler & Wilson Mfg. Co.

IN NEW-YORK

erhielt bei der

Weltausstellung in Philadelphia 1876

die höchsten Auszeichnungen:

3 Medaillen & 3 Diplome.

Auszug aus dem officiellen Berichte.

Wörtlicher Text der Gründe:

Eine Medaille und Diplom für die neue Wheeler & Wilson Nähmaschine, aus folgenden Gründen:

„Für eine Schlusstich-Greifer-Nähmaschine:

unübertroffen

in der feinen Ausführung ihrer Theile, von grosser Originalität, grosser Verwendbarkeit für verschiedene Arbeiten in Tuch und Leder, Schönheit des Stiches, Leichtigkeit und Schnelligkeit der Bewegung und Vollständigkeit der Darstellung.“

Eine Medaille und Diplom für die neue Wheeler & Wilson Nähmaschine, Grund:

„Für die vorzügliche Qualität der Arbeit in Leder“.

Eine Medaille und Diplom für auf der Nähmaschine ausgeführte Arbeit. Grund:

„Für eine prachtvolle Ausstellung von auf Wheeler & Wilson Nähmaschinen ausgeführten Arbeiten, vom leichtesten Mousseline zum schwersten Leder, ausgezeichnet in Styl und Vollendung.“

Diesem Ausspruche der Jury zufolge darf die Wheeler & Wilson Nähmaschine wie bisher als die mustergiltige und beste Nähmaschine der Welt betrachtet werden, was auch aus der Vergleichung mit der Prämierung irgend eines anderen Fabrikates hervorgeht.

WIEN 1873.



Wheeler & Wilson Mfg. Co.

NEW-YORK

k. k. Hof-Lieferanten

erhielten auf der

Weltausstellung in Wien 1873

die

Fortschritts-Medaille

(den höchsten Preis).

Se. Maj. der Kaiser Franz Josef

verlieh dem

Präsidenten der Wheeler & Wilson Mfg. Co.

Herrn NATHANIEL WHEELER



das Ritterkreuz
des

Franz Josef-
Ordens

als dem Gründer und Beförderer der Nähmaschinen-Industrie.

PARIS 1878.



Wheeler & Wilson Mfg. Co.

IN NEW-YORK

auf der

Weltausstellung in Paris 1878.

PARIS, 21. October 1878.

Der Wheeler & Wilson Mfg. Co.

in New-York

wurde für ihre neuen Nähmaschinen einer der 100 grossen Preise der Ausstellung

Der einzige

Grosse Preis

(Grand Prix)

für Nähmaschinen über 80 Concurrenten, worunter alle grösseren amerikanischen Fabrikanten, zuerkannt.

VERZEICHNISS

der

zu den Familien-Nähmaschinen

gehörenden

Apparate & Werkzeuge.

Zu Nr. 1 und 2.	Zu Nr. 8.
12 Nadeln.	1. 12 Nadeln.
4 Metallspulen.	2. 1 Extra-Nadelsetz-Schraube.
1 Tuchplatteneinsatz für grobe Nadeln.	3. 4 Metallspulen.
1 Kantensetzer.	4. 1 Kantensetzer.
1 Bandaufnäher mit Glas.	5. 1 Wattirmaass.
1 Schnurglas.	6. 1 Tuchplatteneinsatz für grobe Nadeln.
1 Soutachir-Apparat mit Glas.	7. 1 Schraubenzieher.
1 gew. Steppglas.	8. 1 Oelkanne.
1 Nadelschlüssel.	9. 1 Schleifstein.
1 Mutternschlüssel.	10. 1 Mutternschlüssel, schwarz.
1 Wattirmaass.	11. 1 Schraubenschlüssel, Stahl.
1 Fadenhaken.	12. 1 gew. Steppglas.
1 Säumer von Stahl.	13. 1 Schnurglas.
1 Universalsäumer f. verschied. Breiten.	14. 1 Soutachirglas.
1 Uebernahmehaken.	15. 1 Faltenglas.
1 Schraubenzieher.	16. 1 Kräuselglas.
1 Oelkanne.	17. 1 Stahlsäumer.
1 Schleifstein.	18. 1 Chablone zu Hemdbrust-Falten.
1 Extrafeder.	19. 1 Gebrauchsanleitung.
1 Fadenöler.	
1 Bandenfasser.	
1 Chablone zu Hemdbrust-Falten.	
1 Kleiderschutz.	
1 Gebrauchsanleitung.	

Die Preise sind loco Magazin verstanden.

Preis-Courant
der kais. kön.
Hof-Nähmaschinen-Fabrik
Wheeler & Wilson Mfg. Co.
NEW-YORK.

Jede Original Wheeler & Wilson Maschine ist mit dieser protokollirten Schutz-Markte versehen.

Alle sogenannten WHEELER & WILSON Maschinen, welche nicht mit dieser Marke versehen sind, sind nur Nachahmungen, und zwar grösstentheils sehr schlechte.

Schutz-Markte.

JOHANNA KOLLER
MARBURG
Haupt-Niederlage für Unter-Steiermark.

Ch. Reisser & M. Werthner.

Vorzüge der Wheeler & Wilson Nähmaschinen.

Diese neuen Maschinen umfassen die Elemente der ursprünglichen Wheeler & Wilson Nähmaschinen, mit wichtigen Verbesserungen und unterscheiden sich von andern Schlusstich-Maschinen dadurch, dass sie einen rotirenden Haken (Greifer) und statt des Schiffchens eine Spule haben; ferner einen eigenthümlichen, unabhängigen Fadenhebel, eine automatische untere Fadenspannung und eine bessere Vertheilung der einzelnen Bestandtheile.

Die Vorzüge dieser Maschinen sind:

1. Der rotirende Haken (Greifer) arbeitet viel leichter, ruhiger u. schneller als das hin- u. hergehende Schiffchen und leistet bei geringerer Ermüdung der Arbeitenden mehr Arbeit.

2. Das System des rotirenden Hakens ist dauerhafter, und nützt sich weniger ab als das Schiffchen-System, daher grosse Ersparniss an Zeit und Reparaturen.

3. Die einfache automatische Spannung des unteren Fadens während der Bewegung des Fadenhebels ermöglicht es dem Arbeitenden, den Schluss der beiden Fäden während des Ganges der Maschine zu reguliren, indem er einfach einen Hebel zu bewegen braucht, was bei keiner Schiffchen-Maschine möglich ist.

4. Der unabhängige Fadenhebel zieht den Faden hinauf, wenn die Nadel ausserhalb des Stoffes ist, und verhindert dadurch das Verwirren des Fadens zwischen dem Stoff und der Nadel und gestattet somit den Gebrauch eines so groben Fadens, dass das gestochene Loch ganz ausgefüllt wird, wodurch ein fester und schönerer Stich, und in wasserdichten Stoffen eine luftdichte Naht entsteht, und da der Stich während des Stillstandes der Vorschubung hinaufgezogen wird, kann der Stoff nicht gekräuselt werden, eine grosse Eigenschaft von besonderer Wichtigkeit bei vielen Arbeiten. Die bewegliche Oese des Fadenhebels verhindert die Reibung des Fadens und lässt denselben in gleichmässigem Gange und ohne Verdrehung durch und, insofern die Spannungen richtig gestellt sind, kann die Naht mit Stichen von irgend einer Länge von dickstem auf dünnsten Stoff oder umgekehrt, ohne irgend eine Veränderung fortgesetzt werden.

5. Das Setzen der Nadel ist ungeheuer vereinfacht, indem dieselbe blos in die Nadelstange gesteckt wird, so weit sie hineingeht, wo sie dann richtig sitzt.

6. Das Aufspulen des untern Fadens und seine Spannung sind viel leichter zu handhaben, als bei der Schiffchen-Maschine, da man die Spule nicht wie im Schiffchen ein zufäden braucht, und da jene viel grösser als dieses ist, so ist deren Füllung seltener nothwendig.

7. Die Vielseitigkeit der Leistung dieser Maschinen ist bedeutender, als die irgend einer anderen, indem darauf jeder beliebige Stoff vom leichtesten Mousseline bis zum schwersten Leder mit Seide, Zwirn etc. genäht werden kann.

8. Die einzelnen Bestandtheile dieser Maschinen sind durchwegs verwechselbar und ihre Form, gleichartige Vertheilung und Bewegung sichern nicht nur die grösste Dauerhaftigkeit und Geschwindigkeit mit der geringsten Kraftanwendung, sondern auch grössere Leichtigkeit und Bequemlichkeit in der Handhabung der Maschinen, ihre vorzügliche Construction, mechanische Anlage, Ausführung vom besten Materiale, machen sie zu, was der Ausspruch der Jury in Paris bestätigt, dem Gipfel von Näh-Mechanismus und der mustergiltigen Näh-Maschine der Welt.

Günstige Bedingungen bei Raten-Verkäufen.

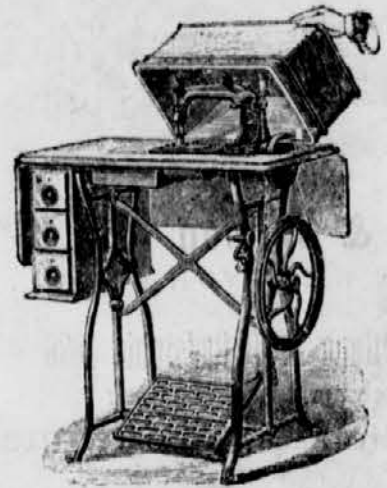
Wheeler & Wilson's neue Greifer-Nähmaschinen mit gerader Nadel, Nr. 6, 7 & 8. mit grossen Verbesserungen.



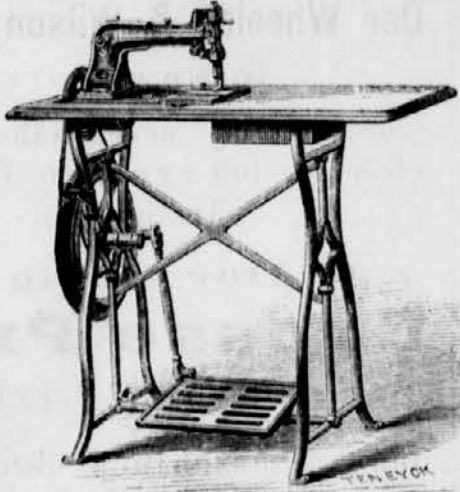
Neue Nr. 8 Maschine mit gerader Nadel.
Für Familiengebrauch und leichte Fabriksarbeiten. Einfacher Tisch und Ausstattung ö. W. fl. 75.—.



Neue Nr. 8 Maschine mit gerader Nadel.
Mit Schubladen ö. W. fl. 80.—.



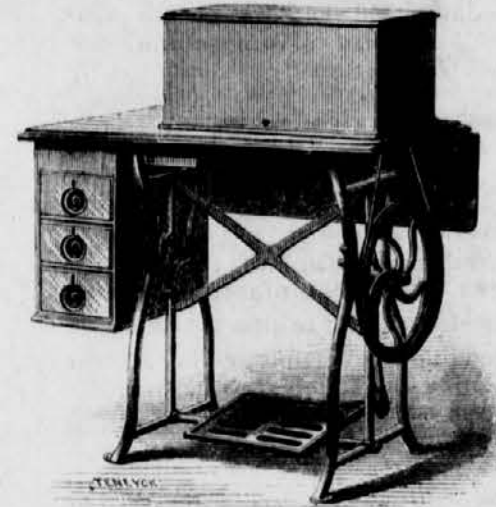
Neue Nr. 8 Maschine mit gerader Nadel.
Mit Kästchen, Schubladen und Falltisch ö. W. fl. 90.—.



Neue Nr. 6 Maschine mit gerader Nadel.
Für Schuhmacher- und Schneider-Arbeit. Mit allen nötigen Apparaten ö. W. fl. 85.—.



Neue Nr. 7 Maschine mit gerader Nadel.
Für schwere Schneider- und Lederarbeit mit allen nötigen Apparaten ö. W. fl. 85.—.



Neue Nr. 7 Maschine mit gerader Nadel.
Mit Kästchen, Schubladen und Falltisch ö. W. fl. 100.—.

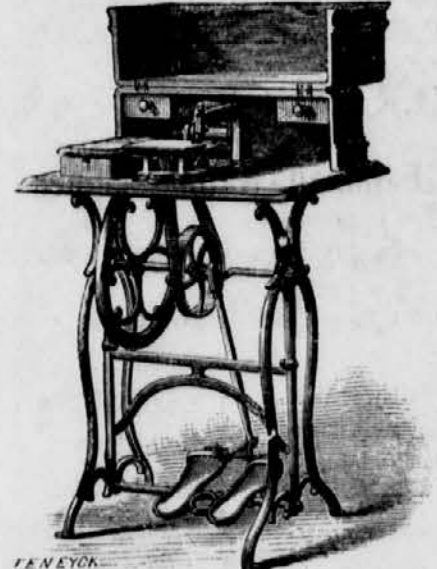
Vorzügliche Nähmaschinen für Familien-Gebrauch und alle möglichen Fabrikations-Zwecke.



Neue Nr. 4 Maschine mit gerader Nadel.
Einfacher Tisch ö. W. fl. 65.—.



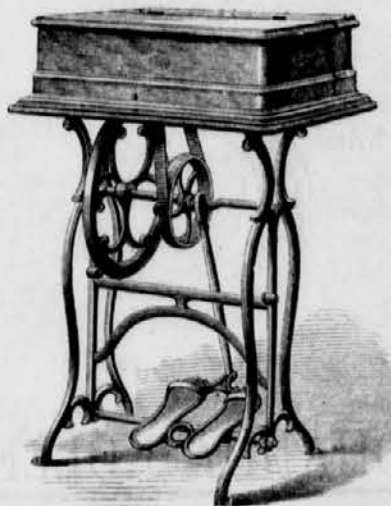
Kleines Kästchen zu Nr. 1, 2 und 4 Maschine
glatt ö. W. fl. 5.—.
geschweift " " 7.—.



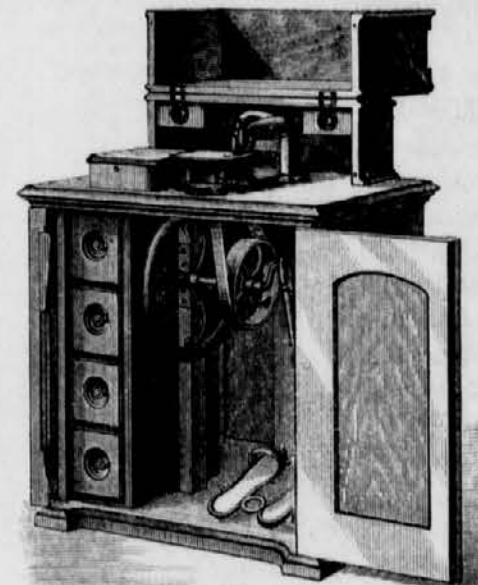
Ansicht des Halbkastens, geöffnet.



Nr. 1 Maschine mit gebogener Nadel.
Versilbert. Einfacher Tisch ö. W. fl. 65.—.



Halbkasten zu Nr. 1, 2 und 4 Maschine
glatt ö. W. fl. 12.—.
geschweift " " 15.—.



Vollkasten zu Nr. 1, 2 und 4 Maschine
ö. W. fl. 50—75, je nach Holzgattung u. Ausstattung.

Packung.

Aufgestellt in grosser Kiste ö. W. fl. 3.—. Aufgestellt, Obertheil und Tisch in Kiste, Gestell in Leisten fl. 2.50. Aufgestellt, Obertheil und Tisch emballirt fl. —50 kr. Original-Verpackung zerlegt gratis. Zufuhr zur Bahn oder Schiff fl. —50 kr.